

## Gründonnerstag 2020

### Betrachtungen zum Abendmahl von Pfarrer Norbert Stapfer (statt einer Predigt in der Christuskirche)

Am Gründonnerstag denken wir daran, wie Jesus im Kreis seiner Jünger das Passahmahl gehalten hat. Schon bald nach seinem Tod wurde es in den christlichen Gemeinden als Herrenmahl gefeiert. Der Apostel Paulus schreibt dazu im 1. Brief an die Korinther:

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. (1. Kor.11, 23 – 26)

Was tun die eigentlich, wenn sie in den Kirchen dieses Mahl feiern? Diese Frage könnten sich Leute stellen, die nichts von der Kirche oder vom christlichen Glauben wissen. Und was würden sich diese Menschen wohl denken, wenn sie Worte hören wie: „Das ist der Leib unseres Herrn Jesus Christus. Nimm hin und trink, das ist das Blut unseres Herrn Jesus Christus.“ Vielleicht würden sie den Kopf schütteln und meinen, wir wären Kannibalen. Kein Wunder, wenn man diese Sätze wörtlich nimmt. So könnten Außenstehende denken; aber was geht in unseren Köpfen vor, wenn wir zum Tisch des Herrn gehen?

Viele der älteren Generation meinen, beim Abendmahl werden einem die Sünden vergeben. So haben sie es einst gelernt. Als ich nach meiner Konfirmation, die traditionsgemäß am Palmsonntag stattfand, am Karfreitag und an Ostern schon wieder zum Abendmahl ging, sagte meine Großmutter zu mir: „Du musst aber viele Sünden haben!“ Für sie war das Abendmahl ein Sündenvergebungsmahl. Schließlich heißt es sogar in den Einsetzungsworten, wie sie uns im Matthäusevangelium überliefert sind: zur Vergebung der Sünden!

Da in unserer Kirche das Angebot der Beichte kaum genutzt wird, wird das Abendmahl zum Beichtersatz umfunktioniert.

Andere sind der Meinung, dass das Abendmahl ein Gedächtnismahl sei. Mit diesem Mahl erinnern wir uns, dass Jesus für uns gestorben ist. Das Abendmahl dient hier der Vergewisserung des Karfreitags.

Andere sehen im Abendmahl ein Gemeinschaftsmahl – nach dem Motto: Essen und Trinken verbindet. Da ist ja auch etwas dran. Essen und Trinken hält nicht nur Leib und Seele zusammen, es fördert und unterstützt die Gemeinschaft. In allen Kulturen und Religionen setzen sich Menschen bei gewissen Gelegenheiten zusammen und essen miteinander. Selbst in unserer säkularen Gesellschaft gibt es das, angefangen beim Staatsbankett bis hin zur Hochzeitsfeier oder gar zum Leichenschmaus.

Leider können wir momentan solche Gemeinschaft nur noch im Kreis der allerengsten Familie erleben. Wie ergeht es denen, die nun allein an ihrem Tisch sitzen?

Relativ bald haben die ersten Christen bei ihren Zusammenkünften miteinander gegessen und getrunken. In der Stadt Korinth in Griechenland nahm es groteske Ausmaße an. Deshalb musste der Apostel Paulus einschreiten. Er sonderte von diesen Mahlzeiten das Abendmahl ab, oder wie man damals noch sagte: das Herrenmahl

In der katholischen Kirche wird das Abendmahl stark auf Jesus Christus hin gedeutet. Da sagt man, dass Jesus Christus nach der Wandlung in Brot und Wein gegenwärtig ist. Deshalb kommt die Hostie nach der Eucharistiefeier in den Tabernakel. Jeder gute Katholik verbeugt sich davor, denn er weiß: Dort im Tabernakel ist Jesus Christus in Gestalt des Brotes. Wir Evangelischen sehen das nicht so. Mit Martin Luther sagen wir: In, mit und unter Brot und Wein ist Jesus Christus.

All diese unterschiedlichen Vorstellungen vom Abendmahl sind durchaus richtig. Zum Teil haben sie ihre Wurzeln in der Bibel. Es sind Deutungen der biblischen Texte. Die Frage ist nur: Was würde wohl Jesus zu all dem sagen? Oder: Wie hat er selbst das Abendmahl gesehen?

Zu seinen Lebzeiten hat Jesus immer wieder Tischgemeinschaft gepflegt. An seinem Tisch saßen nicht nur fromme Menschen oder gar Konfirmierte. Da saßen Zöllner, Prostituierte, Sünder – Leute, die es mit dem jüdischen Glauben nicht so ernst nahmen. Die Frommen der damaligen Zeit zeigten mit dem Finger darauf. Mit solchen Menschen sitzt Jesus zusammen und isst sogar mit ihnen. Darüber konnten sie sich maßlos aufregen.

Jesus tat dies nicht, um die anderen zu schockieren; auch nicht, um eine nette Unterhaltung zu haben. Für ihn gehörte das Essen mit diesen Menschen zu seiner Verkündigung hinzu. Er sprach eben nicht nur vom Reich Gottes, das mit ihm angebrochen war. Er hat gezeigt, dass das stimmt, was er sagt. Jesus redete nicht nur davon, dass Gott jede und jeden liebt, egal was er oder sie vorher getan hat oder wie sie gelebt haben. Die Nähe und Liebe Gottes sollten die Menschen hautnah spüren. Seine Mahlgemeinschaften waren Zeichen, dass das Reich Gottes mitten in dieser Welt angebrochen ist.

Bei seinem letzten Mahl gab Jesus seinen Jüngern folgendes mit auf den Weg: Jedesmal wenn ihr so zusammenkommt und wie jetzt Brot und Wein teilt, dürft ihr sicher sein, dass ich dann mitten unter euch bin. Jesus wollte, dass die Erfahrung der Nähe und Liebe Gottes nicht mit seinem Tod endet.

Nach Jesu Tod wird mit diesen Mahlgemeinschaften sinnbildlich das Reich Gottes dargestellt. Sie sind Ausdruck dafür, dass Jesus noch immer mitten unter uns wirken kann.

Wenn wir heute noch in unserer Kirche dieses Mahl feiern, dann zeigen wir, dass das Reich Gottes bzw. das Himmelreich Teil unserer Welt ist. Denn dieses Mahl verbindet uns untereinander als Christen, die glauben und zweifeln. Es verbindet uns, wie jede Mahlzeit Menschen verbindet. Darüber hinaus verbindet es uns mit Gott.

Außerdem erinnert es uns an Jesus; daran dass er für dieses Reich Gottes - oder wie man auch sagen kann – für die Liebe Gottes gelebt hat.. Mit seinem Leben hat er sich dafür eingesetzt, damit wir begreifen, was diese Liebe bedeutet. So zeigt uns das Abendmahl noch immer, dass Gott uns annimmt mit all unseren Fehler und Schwächen, mit all unseren Schattenseiten und unserer Schuld. Insofern hat das Abendmahl schon etwas mit Sünde und Vergebung zu tun. Das was wir falsch machen, spielt bei Gott keine Rolle. Gott kommt uns nahe, gerade weil wir nicht so sind, wie wir sein sollten.

Ich hoffe, dass wir bald wieder diese wertvolle Erfahrung in unserer Christuskirche und in allen Kirchen machen können. Denn wir Menschen brauchen Gemeinschaft. Wir wollen Gottes Nähe und Liebe spüren. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen.